

Botanische Kurzberichte

a) Das Frühlings-Labkraut in Bayern

Von H. Merxmüller, München

Das Frühlings-Labkraut, *Galium vernum* Scop., ist eine mediterran-submediterrane Art kontinentaler Prägung, deren Areal von Spanien bis Südrußland reicht; im Alpenraum durchzieht die Nordgrenze im wesentlichen Südschweiz, Südtirol und Kärnten und keilt über Steiermark und Niederösterreich gegen Tschechoslowakei und Schlesien hin aus. Vorgeschobene Posten liegen bei Chur, Feldkirch, Innsbruck, Badgastein und, mehrfach, bei Salzburg.

Aus Bayern ist bislang nur ein einziger Fund bekanntgeworden: Frömbling sammelte am 30. Mai 1897 im Gleißental bei München eine Anzahl von Exemplaren, die heute in der Botanischen Staatssammlung aufbewahrt sind. Trotz gelegentlicher Nachsuche, wurde die Art später im Gleißental nicht mehr gesehen; es vergingen sechzig Jahre, bis sie recht unerwartet in zwei anderen Gebieten Bayerns erneut festgestellt wurde.

Der eine Fundort ist die Spitze des wohlbekanntes Peißenbergs bei Weilheim, wo die Pflanze etwas südlich der Kirche, am Rande eines Pfades und in angrenzenden Teilen einer Fettwiese, in mäßiger Zahl neben reichlichem *G. cruciata* wächst (leg. Merxmüller). Das zweite Vorkommen liegt im Fichtelgebirge, wo einige größere Herden des Frühlings-Labkrauts durch Vollrath am Katharinenberg bei Wunsiedel aufgefunden wurden.

Kaum klärbar ist die Frage des Indigenats. Die Fundorte bei Salzburg einerseits, die tschechischen Vorkommen andererseits lassen es nicht unmöglich erscheinen, die Pflanze auch in Bayern als einheimisch zu betrachten. Hingegen hält Herr Vollrath in Wunsiedel eine Verschleppung mit Grassaaten oder Ziersträuchern für denkbar; sie ist am Peißenberg unwahrscheinlicher, aber nicht auszuschließen. Auch die Vorarlberger und Salzburger Fundorte liegen zumindest zum Teil in menschlich stark beeinflusster Umwelt. Man wird zunächst abzuwarten haben, ob die bayerischen Siedlungen sich über längere Zeit erhalten.

Erneute Nachforschungen nach der ziemlich unscheinbaren, aber keineswegs mit *G. cruciata* zu verwechselnden Art wären im Gleißental erwünscht.

Es mag angefügt werden, daß Ehrendorfer (in Not. Roy. Bot. Gard. Edinburgh 22: 393, 1958) für die hier behandelten Arten den alten Gattungsnamen *Cruciata* Mill. wieder aufgenommen und die Gruppe also erneut von *Galium* generisch abgetrennt hat. Infolge unglücklicher nomenklatorischer Umstände hat in diesem Fall *G. vernum* den Namen *Cr. glabra* (L.) Ehrend. und, schlimmer noch, *G. cruciata* den Namen *Cr. chersonensis* (Willd.) Ehrend. zu führen; nur *Cr. pedemontana* (All.) Ehrend. behält das alte Epithet.

b) Ein zweites Vorkommen von *Agrostis scabra* Willd. in Mitteleuropa

Von A. Neumann, Wien

Agrostis scabra Willd. ist ein in Nordamerika beheimatetes Straußgras und hat sich im Zuge seiner zirkumpolaren Ausbreitungstendenz auch im nördlichen Eurasien eingebürgert. Gegen Anfang dieses Jahrhunderts entdeckte Teyber die für Mitteleuropa ersten Fundstellen einer sich anscheinend ausweitenden Verbreitunginsel bei Hoheneich im niederösterreichischen Waldviertel. Hierzu kommt nun ein Fund in Bayern. Da die Art auch an dieser Stelle eine starke Neigung zur Ausbreitung zeigt, kommt dem Neubürger mehr Beachtung als den gewöhnlichen Adventivpflanzen zu, die meist nur vorübergehende Erscheinungen sind.

Während einer im November 1959 vorgenommenen Durchsicht des Herbariums von Dr. H. Vollrath in München kam u. a. eine dürrtfe Probe einer windhalmähnlichen Grasart zum Vorschein, die, obgleich die Rispe nahezu ausgefallen war, vom Verfasser sofort als die ihm schon aus Österreich bekannte *Agrostis scabra* Willd. identifiziert werden konnte. Ganz ungeahnt hatte V. zu später Jahreszeit in einer Kiesgrube bei Sperlhammer in der Gegend von Weiden (Oberpfalz) diese Gelegenheitsprobe mit aufgesammelt, die über Bayern hinaus zu einer Neuentdeckung für Deutschland führte.

Bei einer noch Ende November ausgeführten gemeinsamen Besichtigung der Fundstelle fanden wir zu unserer Überraschung *A. scabra* so zahlreich vor, daß die Einbürgerungstendenz ganz offensichtlich schien. Dieselbe Kiesgrube ist übrigens seit einem Jahrzehnt bekannt durch die Auffindung des ebenfalls in Nordamerika beheimateten Neubürgers *Hypericum maianus* (Britt.) Gray (vgl. hierzu Merxmüller & Vollrath), der hier sehr zahlreich vorkommt und sogar mit unserer *Agrostis* und dem wohl nun allgemein eingebürgerten *Juncus tenuis* Willd. den gleichen Wuchsort teilt. Es liegt hier der für Europa sehr seltene Fall vor, daß sich Neubürger fern von ihrer gemeinsamen Heimat in fremden Erdteilen in den ihrer Herkunft verwandten Pflanzengesellschaften wiederfinden — eine Tatsache die umgekehrt in Amerika viel häufiger vorkommt.

Zur Ermöglichung weiterer Nachforschungen nach der Art sei im folgenden noch Näheres über das Aussehen (vgl. hierzu auch Hylander p. 324) und die wuchsortlichen Verhältnisse von *Agrostis scabra* mitgeteilt:

Bis 60 cm hohe, halbwintergrüne Horstpflanze mit gestauchten Blattsprossen, Blätter daher am Grunde der Pflanze in ein dichtes Büschel zusammengedrängt, borstlich schmal, glauklich, ziemlich kurz (bis etwa 10 cm lang), die halmständigen länger, flacher, aber kaum breiter als die grundständigen; Blatthäutchen etwa so lang wie breit, gestutzt, deutlich gezähnt; Rispe gut entwickelt, bis $\frac{1}{2}$ so lang wie der gesamte Halm, derjenigen von *Apera spica-venti* ähnlich, mit fädlich dünnen, aber ziemlich steifen, abstehenden Ästen, dadurch sehr licht und wegen des Fehlens kurzer Rispenäste im Inneren (Raum um die Spindel) ährchenlos; letzte seitliche Ährchen noch um etwa Eigenlänge gestielt; äußere Hüllspelze etwas länger als die innere; Deckspelze etwa $\frac{1}{2}$ so lang wie die äußere Hüllspelze; Vorspelze fehlend.

Zum Verwechseln ähnlich ist *Agrostis clavata* Trin., eine boreale, in Mitteleuropa noch nicht gesehene Art, die sich durch breitere Halmblätter und besonders durch die längere Deckspelze (fast so lang wie die äußere Hüllspelze) unterscheidet. An beiden Arten kommen begrannete wie auch grannenlose Ausbildungen vor, doch ist die Granne stets schwach und gerade und zweigt nie unterhalb der Mitte der Deckspelze ab.

Die am Wuchsort der *A. scabra* oft anzutreffende heimische *A. canina* L. s. str. unterscheidet sich dagegen durch gestreckte Blattsprosse und dementsprechend lichter gestellte Blätter, durch die erheblich kleinere, fadenästige, nach dem Blühen geschlossene (zusammengezogene) Rispe und, sofern begrannt, durch die an der unteren Hälfte der Deckspelze abzweigende stärkere und gekrümmte Granne.

A. scabra ist wegen ihrer kurzen (wenigjährigen) Lebensdauer zu ihrem Fortgedeihen auf verletzten, unvollkommen berasteten Boden angewiesen, auf welchem immer wieder aufs neue die Samen keimen können. Sand- und Kiesgruben, mageres Brachland, Teichränder und Waldschläge werden bevorzugt besiedelt. Zu den bedeutsamsten Lebensbedingungen zählen Kalkmangel, wechselnde Bodenfeuchtigkeit und hohe Luftfeuchtigkeit. Alle diese Bedingungen finden sich in der Kiesgrube bei Sperlhammer, wo der kalkfreie Kies bis zu den wasserhaltenden Tonschichten des Untergrundes entnommen wird, wo die Grubensohle zeitweise naß bleibt, wo aber auch eine plötzliche Austrocknung durch Wind und Sonne vermieden wird, da die geschützte Lage im Walde die Luftbewegung vermindert und durch die hohe Kante am Südrande der Grube die Sonne teilweise abgeschirmt wird. — Als wichtigste Begleitarten kommen vor: *Hypericum maianus* (Britt.) Gray, *Juncus tenuis* Willd., *J. alpinus* Vill., *Holcus lanatus*., *Agrostis canina* L. s. str., *Epilobium palustre* L., *Sagina procumbens* L. und *Blasia pusilla* L., seltener, doch ebenfalls sehr wuchsortbezeichnend auch *Peplis portula* L., *Elatine triandra* L. (im nasserem Anschluß), *Carex canescens* L. und *Radiola limoides* Roth, sowie auch beginnender Strauchwuchs von *Salix aurita* L. und *S. pentandra* L.

Die Erhaltung der Neubürger an der Fundstelle hängt von der weiteren Kiesentnahme, d. h. der immer wieder erneuten Schaffung von pflanzenfreiem Gelände ab. So möchte man hier einmal im Gegensatz zu so vielen anderen Fällen auf weitere menschliche Tätigkeit hoffen.

Literatur

Hylander, N.: Nordisk Kärnväxtflora 7. Stockholm 1953. — Merxmüller, H. u. H. Vollrath: Ein amerikanisches *Hypericum* als Neubürger in Europa. Ber. Bayer. Bot. Ges. 31: 130—131 (1956). — Teyber, J.: Über interessante Pflanzen aus Niederösterreich und Dalmatien. Verh. Z.-B. Ges. Wien 59: (60)—(68), (1909).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft zur Erforschung der Flora](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [33](#)

Autor(en)/Author(s): Neumann Alfred

Artikel/Article: [b\) Ein zweites Vorkommen von *Agrostis scabra* Willd. in Mitteleuropa 101-102](#)